

Südostasien im Zweiten Weltkrieg

Japan eroberte Südostasien mit einem zweischneidigen Schwert, das aus Sicht der einheimischen Völker die Größe und das Ansehen sowohl des besiegten weißen Mannes als auch der japanischen Sieger selbst beschneidete. Der europäische Kolonialismus war zerschlagen, aber Japans Neue Ordnung konnte nicht an seiner Stelle errichtet werden. Das letztendliche Ergebnis der fünf Jahre von 1940 bis 1945 war ein starker Ansporn für den Nationalismus und nur im geringeren Maße für eine soziale Revolution.

Japans "Groß-Ostasiatische Wohlstandssphäre" *)

Japans im November 1938 verkündete antikommunistische "Neue Ordnung in Ostasien", die Mandschukuo (Mandschurei) und China unter der Hegemonie Japans miteinbezog, erhielt ihre folgerichtige Ergänzung in der "Groß-Ostasiatischen Wohlstandssphäre", sobald sich Japan nach Süden wandte. Sie wurde 1940-41 ins Auge gefaßt und umfaßte außer den bereits genannten Gebieten die Pazifischen Inseln, das gesamte Festland und das insulare Südostasien, selbst Australien und Neuseeland sowie möglicherweise auch Indien, obgleich diese Möglichkeit niemals besonders vorangetrieben wurde. Dieses riesige Gebiet sollte wirtschaftlich selbstversorgend und frei von westlicher Ausbeutung unter die politische Hegemonie Japans kommen. Großbritannien und andere Kolonialmächte sollten ausgeschlossen sein, "unabhängige" Regime, in den meisten Ländern durch Verträge, zu "Schutzgebieten" d.h. Satellitenstaaten Japans werden. Es war die heilige Mission des japanischen Militärs, durch die Schaffung einer neuen moralischen Ordnung frei von dem vom Westen eingeführten Materialismus und von der sozialen Zerrüttung, all diesen Völkern Frieden und Stabilität zu bringen. Dieses Konzept implizierte zwei Annahmen - die angeborene Überlegenheit der Japaner gegenüber ihren asiatischen Mitmenschen, die sie zur Herrschaft legitimierten, und die Notwendigkeit der Wiederbelebung der traditionellen, autoritären sozialen Ordnung anstelle der korrumpierenden westlichen Art.

*) In der englischsprachigen Fachliteratur hat sich als Übersetzung des japanischen Begriffs "Greater East Asia Co-Prosperity Sphere" eingebürgert. Die o.a. Übersetzung aus dem Englischen wird in diesem Artikel und in den folgenden des Heftes durchgängig verwendet.

Dies seinem Wesen nach rückwärts gewandte Programm mußte bereits im Planungsstadium auf Schwierigkeiten stoßen, denn das unmittelbare Ziel der Wohlstandssphäre war die wirtschaftliche Unterstützung von Japans Kriegsführung. So würde es nötig werden, japanische Militärregierungen einzusetzen und sich "voreiligen Unabhängigkeitsbewegungen" zu widersetzen. Daher wurde vorgeschlagen, den Franzosen die Kontrolle von Indochina und einige der Holländer auf ihren Posten in Indonesien zu belassen und zwischenzeitlich eine begrenzte Zahl von südostasiatischen Intellektuellen in Japan auszubilden, um sie weg von den "europäisch-amerikanischen liberalen und kommunistischen Ideen" hin zu einer "orientalischen Moral" und "neuen Gesinnung" zur Unterstützung Japans zu bekehren. Das explosive Potential des Nationalismus in Südostasien wurde offensichtlich in Tokio nicht wahrgenommen.

Die Geschwindigkeit der gut geplanten Eroberung war spektakulär und bis Mitte 1942 war Groß-Ostasien innerhalb der Sphäre Japans. Nach der militärischen Besetzung war das Vorgehen in allen Gebieten ähnlich: Eine politische Organisation wurde mit Hilfe einheimischer Kollaborateure nach dem Vorbild der "Vereinigung zur Unterstützung der kaiserlichen Herrschaft" in Japan, dem "Concordia-Verein" in Mandschukuo und der "Neuen Volks-Gesellschaft" in Nordchina, gegründet. Diese Organisation versuchte die öffentliche Meinung zu politischen Fragen zu monopolisieren, veranstaltete Unterstützungsdemonstrationen, verbreitete japanische Kultur und Propaganda und mobilisierte wirtschaftliche Unterstützung. Nachbarschaftsvereine zur Aufrechterhaltung der örtlichen Ordnung auf der Basis gegenseitiger Verantwortung wurden eingerichtet. Das Bildungssystem wurde überprüft und Lehrpläne im japanischen Interesse verändert. Japanisch wurde zweite Sprache und ihr Studium gefördert. Die Religionen, einheimischen Traditionen wurden besonders unterstützt. In Siam (Thailand) und Burma unterstützten die Japaner den Buddhismus; in Malaya und Indonesien den Islam; auf den Philippinen den Katholizismus. Gleichzeitig traten sie als Teil ihrer pan-asiatischen Ideale für das Wiederaufleben traditioneller Formen sozialer Autorität ein - die vorherrschende Stellung des Familienoberhaupts, die Unterordnung der Frauen, die Doktrin (Lehre) der Blutsverwandtschaft und elterlichen Autorität, der Loyalität

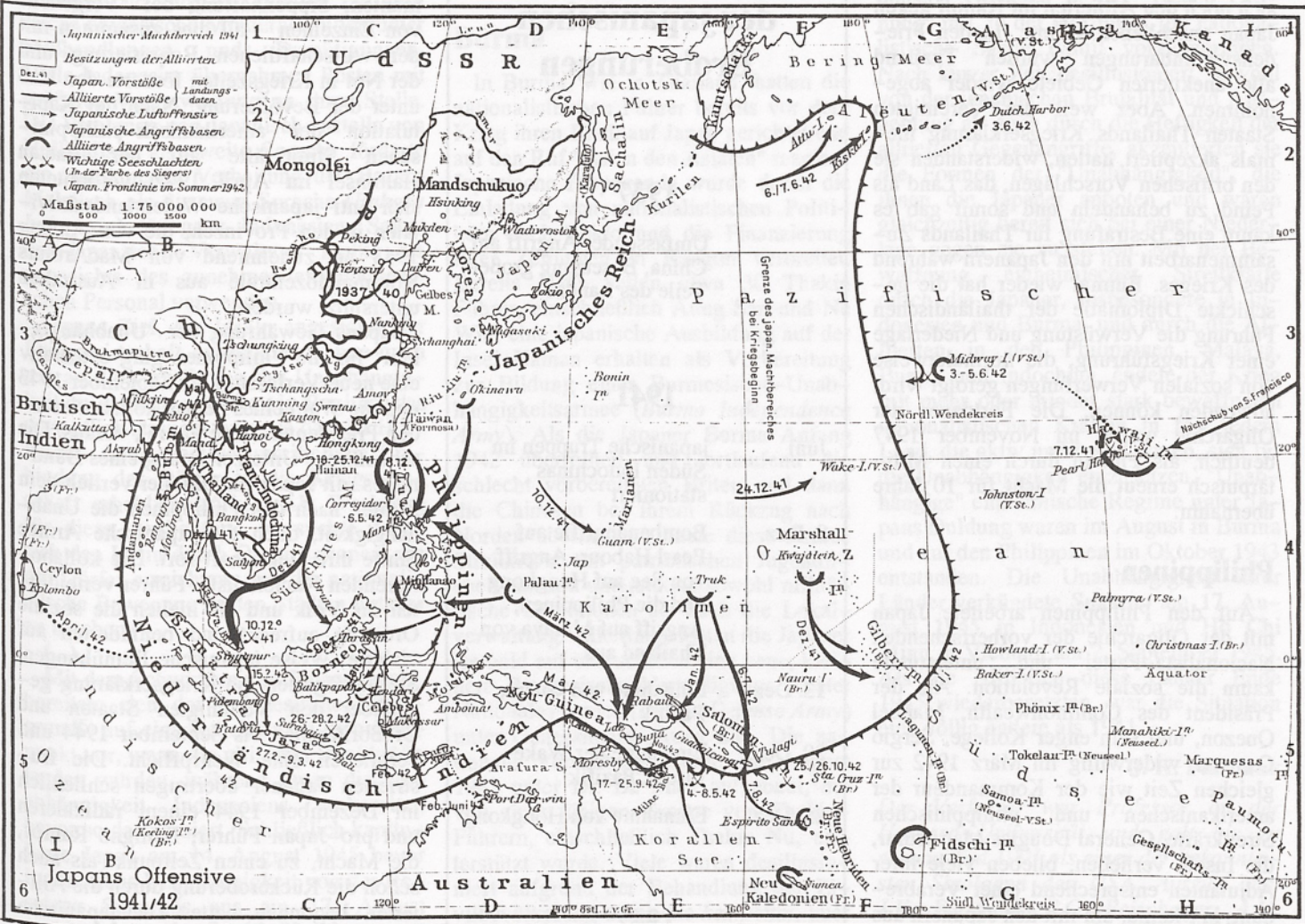
und gemeinschaftlichen Verantwortung. In Zusammenhang mit diesen Idealen galt allerdings theoretisch die Oberherrschaft des japanischen Kaisers und die brutale und überhebliche Herrschaft der Militärpolizei, *kempeitai*, im täglichen Leben.

(...)

Mit großen Anstrengungen hatten sich die Japaner in Südostasien ein riesiges Reich angeeignet, was weit weg von den Zentren der alliierten Mächten in Europa und Amerika lag. Es war aber auch mehrere Tausende von Meilen weg von Japan. Als die überlegene militärisch-industrielle Seemacht der Alliierten allmählich wieder zum tragen kam, wurde Japans Kontakt nach Südostasien zunehmend unterbrochen. Schiffe kamen nicht mehr durch und schließlich, als das japanische Mutterland selbst direkt angegriffen wurde, war das riesige Gebiet Südostasien abgeschnitten und sich selbst überlassen. Nur auf den Pazifischen Inseln, auf den Philippinen und in Burma kämpfte sich der weiße Mann zurück in die Region.

Somit wurde der Aufbau eines japanischen Reiches in Südostasien durch die Niederlagen an anderen Kriegsschauplätzen außerhalb der Region verhindert. Aber es hatten sich inzwischen auch eine Reihe von Faktoren herausgebildet, die von innen dagegen arbeiteten und die Vermutung nahelegen, daß es sich sowie so nicht hätte lange halten können. Zum einen war Japan nicht in der Lage die Weltwirtschaft zu ersetzen und den Handel auf der gewohnten Ebene aufrecht zu erhalten. Weder konnte es alle tropischen Exportprodukte aus Südostasien aufnehmen, noch konnte es all die benötigten industriellen Güter liefern. Die Region wurde somit auf eine stagnierende Subsistenzwirtschaft zurückgeworfen, die Fehlverteilungen, Mangel und Inflation ausgesetzt war.¹⁾ Zum zweiten war der kulturelle Kontakt der südostasiatischen Völker mit dem japanischen Militär ein vollständiges Desaster. Der japanische Soldat, systematisch brutalisiert durch seine Militärausbildung, wurde in Übersee zu einem doppelt brutalen Eroberer, dessen moralischer Instinkt in einer fremden sozialen Umgebung völlig abgestumpfte. Schließlich befand sich Japan in dem Dilemma, ob es die nationalistischen Bewegungen in Südostasien unterdrücken oder, um sie für die japanischen Kriegsziele zu gewinnen, unterstützen sollte. So attraktiv auch die letztere Option zu sein schien, sie hätte unweigerlich den Geist aus der

Der 2. Weltkrieg im Pazifik



aus: Westermanns Atlas zur Weltgeschichte, Braunschweig 1956, S. 52

Flasche gelassen, der dann nur noch schwer hätte kontrollieren werden können.

Der japanische Vorstoß

Die japanische Politik gegenüber (anti-) kolonialem Nationalismus wurde zuerst in Indochina gefordert, wo militärische Erwägungen eher die Nutzbarmachung der Franzosen als ihren Sturz bestimmten. Somit wurde die Realisierung der Losung "Asien den Asiaten" von Anfang an zurückgestellt.

Japans Ausdehnung nach Süden begann mit der Niederlage der Franzosen im Juni 1940, als aufgrund japanischer Forderungen die Franzosen gezwungen waren, die Haiphong-Kunming-Eisenbahn als Versorgungsweg für das Freie China zu schließen. Gestärkt durch den Drei-Mächte-Pakt zwischen Deutschland, Japan und Italien im September, vereinbarte Japan mit der kollaborierenden französischen Regierung in Vichy die Besetzung und Nutzung strategischer Militärstützpunkte in Tongking zu einem

Angriff auf China. Als Thailand unter der chauvinistischen Führung von Luang Phibun vom Oktober 1940 bis Januar 1941 Übergriffe gegen die Franzosen durchführte, um Gebiete entlang des Mekong zurückzuerobern, vermittelte Japan und stärkte seinen entscheidenden Einfluß in Indochina wie auch in Thailand. Gegen Ende 1941 war es zum Vorstoß nach Süden und Westen von seinen Stützpunkten im südlichen Indochina aus bereit.

Japan machte keinerlei Anstrengungen, die vietnamesische Nation zu "befreien". Es konnte weiterhin die Souveränität Frankreichs, vertreten durch den Gouverneur Admiral Decoux von der Vichy-Regierung, an, der geschickt die französische Stellung in einem diplomatischen Seilakt bis zur Übernahme durch das japanische Militär im März 1945 hielt. Die vietnamesischen Revolutionäre aller Lager wurden somit von der gemeinsamen Macht der französischen Repression und der japanischen Besetzung in Schach gehalten. 2) (...)

Thailand

In Thailand mußte Japans militärische Besetzung wie in Indochina von den etablierten Regierungen geduldet werden, was der japanischen Kriegsführung sehr zu Nutzen kam. Thailand besorgte große Teile des Nachschubs und die Feldzüge nach Malaya und Burma wurden von dort aus geführt. Die pro-japanische und irredentische Regierung von Luang Phibun hatte sich durch Verträge nicht nur die Mekong-Gebiete von Frankreich sondern auch zwei der Shan-Staaten von Burma und die vier nördlichen Staaten Malayas gesichert. Die thailändische Wirtschaft litt allerdings unter den Kriegsbedingungen und der Handel mit Japan entwickelte sich nicht so wie erhofft. Goodwill-Missionen und kulturelle Propaganda nützte wenig angesichts der allmählichen Niederlage Japans. Dem Sturz des Kabinetts unter Tojo in Tokio Juli 1944 folgte der Sturz Phibuns in Bangkok. Sein Gegenspieler Pridi Phanomyong, der heimlich mit der "Free Thai" im Untergrund an den Vorbereitungen

einer Landung der Alliierten zusammenarbeitete, übernahm die Macht. Allerdings endete der Krieg bevor Thailand sich noch den Alliierten im Kampf gegen Japan anschließen konnte. In den Friedensvereinbarungen wurden Thailand alle anektierten Gebiete wieder abgenommen. Aber weil die Vereinigten Staaten Thailands Kriegserklärung niemals akzeptiert hatten, widerstanden sie den britischen Vorschlägen, das Land als Feind zu behandeln und somit gab es kaum eine Bestrafung für Thailands Zusammenarbeit mit den Japanern während des Krieges. Einmal wieder hat die geschickte Diplomatie der thailändischen Führung die Verwüstung und Niederlage einer Kriegsführung, die normalerweise von sozialen Verwerfungen gefolgt wird, abwenden können. Die Fortdauer der Oligarchie wurde im November 1947 deutlich, als Phibun durch einen Militärputsch erneut die Macht für 10 Jahre übernahm.

Philippinen

Auf den Philippinen arbeitete Japan mit der Oligarchie der vorherrschenden Nacionalista-Partei und unterstützte kaum die soziale Revolution. Als der Präsident des Commonwealth, Manuel Quezon, und sein enger Kollege, Sergio Osmena, widerwillig im März 1942 zur gleichen Zeit wie der Kommandeur der amerikanischen und philippinischen Streitkräfte, General Douglas MacArthur, die Inseln verließen, blieben viele ihrer Adjutanten entsprechend einer Verabredung in Manila, um mit den Japanern aus unvermeidbarer Pflicht zusammenzuarbeiten.

Die Japaner gründeten eine einzige politische Partei, die "Vereinigung im Dienste für ein Neues Philippinen" (auf Tagalog abgekürzt *Kalibapi*), zur Unterstützung der "Neuen Ordnung". Die Regierung wurde von einer Philippinischen Exekutiv-Kommission gestellt, geführt von Persönlichkeiten der Nacionalista-Partei, die früher Quezon nahestanden und nun von japanischen Beratern kontrolliert wurden. Die Bildungsinhalte wurden umgestaltet, um die Wohlstandssphäre zu einer Bruderschaft der asiatischen Völker unter Japans Führung auszubauen. Japanische Generäle ermahnten die Filipinos, sich von "dem degenerierten Einfluß der amerikanischen Kultur" zu lösen, die auf "Individualismus, Liberalismus und Demokratie" beruhte und den Materialismus, Hedonismus und "den verderblichen Brauch, gegenüber dem schwächeren Geschlecht eine besondere Hochachtung zu zeigen" betonte, sowie das "altherwürdige Prinzip des Ostens - der Respekt vor dem Familienoberhaupt" zerschlagen hat.

Gleichzeitig aber machten sich die Japaner mit der Art der Behandlung der Zivilbevölkerung durch die Armee keine

Chronologie der japanischen Eroberungen

1937

Umfassender Angriff auf China, Besetzung großer Teile des Landes

1941

- | | |
|----------|---|
| Juni | japanische Truppen im Süden Indochinas stationiert |
| 8. Dez. | Bombenangriffe auf Pearl Harbour; Angriff von See auf Hongkong und die Philippinen; Angriff auf Malaya von Thailand aus |
| 13. Dez. | Einnahme von Guam, Pazifik |
| 20. Dez. | Einnahme der Wake-Inseln, Pazifik |
| 25. Dez. | Einnahme von Hongkong |

1942

- | | |
|-------------|---|
| 2. Jan. | Einnahme von Manila |
| 11. Jan. | Landung in Niederländisch-Ostindien |
| Anfang Jan. | Angriff auf Burma von Thailand aus |
| 15. Feb. | Einnahme von Singapur |
| 8. März | Einnahme von Rangun |
| 16. März | Einnahme von Batavia (heute Jakarta) |
| 9. April | Einnahme der Halbinsel Bataan, Philippinen |
| 30. April | Einnahme von Lashio (Burma-Straße) |
| 2. Mai | Einnahme von Mandalay, Burma |
| 6. Mai | Einnahme von Corregidor, Philippinen |
| 3.-6. Juni | Seeschlacht bei Midway, Pazifik; Japan wird Einhalt geboten |
| 12. Juni | Einnahme von Attu, Aläuten-Inseln, Nord-Pazifik |

Freunde. Ohrfeigen, öffentliches Verprügeln, Hinrichtungen aufgrund von vermeintlichen Beweisen durch Informanten, Sippenhaftung bei "Vergehen" von Einzelnen - all dies zusammen mit der wirtschaftlichen Requirierung und der Not in Kriegszeiten förderte den Haß unter der Bevölkerung. Nach der Kapitulation der amerikanisch-philippinischen Streitkräfte auf der Bataan Halbinsel im April 1942, verbreiteten sich anti-japanische Widerstandsaktivitäten in den Provinzen, die von Anfang 1943 an zunehmend von MacArthurs Kommandozentrale aus in Australien unterstützt wurden.

Japans Gewährung der "Unabhängigkeit" für die Philippinen ging ostentativ eine neue Verfassung im September 1943 und die Wahl eines neuen, kollaborierenden Präsidenten, José Laurel, voraus. Die schließliche Unterzeichnung eines Bündnisses mit Japan im Oktober verlieh dem Namen nach den Philippinen die Unabhängigkeit, doch die japanische Armee führte ihre Herrschaft fort. Die kollaborierenden Nacionalista-Führer verteidigten ihr Volk und sie hielten die soziale Ordnung aufrecht und behinderten auf vielerlei Weise japanische Bemühungen. Sie verzögerten die Kriegserklärung gegenüber den Vereinigten Staaten und Großbritannien bis September 1944 und vermieden eine Wehrpflicht. Die frustrierten Japaner übertrugen schließlich im Dezember 1944 einem radikaleren und pro-Japan Führer, Benigno Ramos, die Macht, zu einen Zeitpunkt als auch schon die Rückeroberung durch die Alliierten begonnen hatte. Die japanische Herrschaft endete mit einem Kampf um Manila im Februar 1945 mit großer Zerstörung und viel Leid für ihre Einwohner.³⁾

Da Quezon 1944 gestorben war, übertrug MacArthur nun die Zivilgewalt an Osmena als Commonwealth-Präsident. Bei den Wahlen im April 1946 wurde Osmena von Manuel Roxas, dem zweitbekanntesten Führer der Nacionalista, besiegt. Er hatte öffentlich mit den Japanern zusammengearbeitet aber heimlich gegen sie, und wurde durch MacArthur von dem Vorwurf der "Kollaboration" entlastet. Roxas wurde somit der erste Präsident der unabhängigen Republik Philippinen am 4. Juli 1946.

Indonesien

In Indonesien weigerten sich die Holländer, anders als die Franzosen in Indochina, zu kollaborieren und die Verwaltung aufrecht zu erhalten. Sie waren aber nicht in der Lage, die Japaner aufzuhalten und die Macht zurückzuerobern, wie die Amerikaner auf den Philippinen. Sie ergaben sich schnell und wurden schmächlich interniert, insgesamt etwa 60.000. Sie wurden z.T. von japanischen Verwaltungsleuten ersetzt, von denen

schließlich über 23.000 ins Land geholt worden waren. Nicht nur die Holländer, sondern auch andere Europäer, Eurasier, indonesische Christen und die einflußreiche chinesische Minderheit litten unter Mißhandlungen und Demütigungen. Viele Indonesier übernahmen Posten mit größerer Verantwortung an ihrer Stelle. Die Ersetzung von Japanisch anstelle von Holländisch als zweite Sprache förderte die zunehmende Verbeitung des Bazar-Malaisch als die neue Sprache (*Bahasa Indonesia*) für ganz Indonesien. Selbst die japanische Verwaltung mußte sie angesichts des zunehmenden indonesischen Personal verwenden.

Japans Ziel, die Inseln angesichts der Kriegswirtschaft auszubeuten ohne auch nur an die Gewährung der Unabhängigkeit zu denken, schaffte ein Regime, das wesentlich strenger war, als das der Holländer. Auch war die unmittelbare Einbindung der Dörfer in die Kriegswirtschaft erheblich stärker. Als Werkzeug für diese Ausbeutung, versuchte Japan sich den Islam durch Organisationen, die die Dörfer erreichten, und die nationalistische Bewegung in den Städten nutzbar zu machen.⁴⁾

(...)

Mit dem Schwinden von Japans Erfolg, bereitete sich der indonesische Untergrund⁵⁾ auf eine Rebellion zu dem Zeitpunkt vor, wenn die alliierten Streitkräfte landen würden, während Japan die Unabhängigkeit Indonesiens vorbereitet, bevor so das passiert. Schließlich kapitulierte Japan am 14. August 1945 bevor Indonesiens Unabhängigkeit von der Residenz Sukarnos aus am 17. August verkündet wurde. Streitkräfte der neuen Republik Indonesien griffen in der Folge einige japanische Kasernen in den Städten an, um die holländischen Bemühungen die Kontrolle zurückzubekommen, weitgehend zu behindern.

Malaya

In Malaya und auch Sumatra wollten die Japaner erst strategische, japanische Gebiete schaffen. Englische Gefangene wurden systematisch öffentlich gedemütigt und die Bevölkerung wurde streng reglementiert und mit Propaganda überschüttet. Sie mußten sich in Richtung Tokio verbeugen und die japanische Sprache lernen. Allerdings wurde die japanische Mobilisierung anti-britischer Gefühle unter den Malaien und Indem, einschließlich der in der "Indian National Army", durch die brutale und bedrohliche Haltung der Eroberer und den Zusammenbruch der Exportwirtschaft sowie der Währung und der Lebensmittelversorgung für Singapur, unterhöhlt. Sowohl passive Nichtzusammenarbeit und eine Guerillawiderstand⁶⁾ entwickelte sich unter der chinesischen Bevölkerung und der kommunistische Einfluß wuchs unter den Guerillas. Die japanische Armee, in

Malaya unbesiegt, kam nie in die Situation, eine Erklärung der Unabhängigkeit zu unterstützen.

Burma

In Burma, wie in Thailand, hatten die nationalistischen Führer bereits vor dem Krieg ihren Blick auf Japan gerichtet und auf den Ruf "Asien den Asiaten" reagiert. Japanische Propaganda wurde durch die Einladung von nationalistischen Politikern nach Tokio und die Finanzierung ihrer Zeitungen in Rangun verbreitet. Bereits 1941 hatten etwa 30 Thakin Führer, einschließlich Aung San und Ne Win, eine japanische Ausbildung auf der Insel Hainan erhalten als Vorbereitung zur Bildung einer Burmesische-Unabhängigkeitsarmee (*Burma Independence Army*). Als die Japaner Burma Anfang 1942 überrollten und fortlaufend die schlecht vorbereiteten Briten und dann die Chinesen bei ihrem Rückzug nach Norden überlisteten, baute diese Armee Streitkräfte mit patriotischen Jugendlichen auf und unterstützte sowohl militärische Operationen als auch die Lokalverwaltung. Allerdings lösten die Japaner sie bald auf und schufen eine neue, kleinere Burmesische Verteidigungs (später Nationale) Armee (*Burma Defense Army*) unter Generalmajor Aung San. Die nationale Verwaltung wurde im August 1942 unter Dr. Ba Maw aufgebaut, der von einer fähigen Gruppe von Thakin-Führern, einschließlich Thakin Nu, unterstützt wurde. Viele waren desillusioniert aufgrund der Behandlung der Zivilbevölkerung durch die *kempeitai*, aber sie waren bereits von den Briten als Verräter denunziert.⁷⁾

(...)

Zum Ende des Krieges waren die meisten Städte und Transportwege Burmas durch Bombenangriffe zerstört, lagen große Flächen von Reisland brach und die Wirtschaft des Landes lag danieder. Aber die Kriegsjahre hatten die Position der indischen Landbesitzer und Geldverleiher sowie der Briten zerstört, und hatten eine neue politische Einheit unter der Antifaschistischen Freiheits-Liga (AFPFL) geschaffen. Diese nationalistische Einheitsfront hatte außerdem noch die Unterstützung von Aung Sans Nationaler Armee. Die zurückkehrende britische Imperialmacht wurde auf den Ruinen des japanischen Reiches mit den gleichen Problemen konfrontiert, wie die Holländer in Indonesien und die Franzosen in Indochina.

Gemeinsame Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg

Trotz der unterschiedlichen Kulturen und der Gegebenheiten teilten die Völker Südostasiens eine Reihe ähnlicher Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg. Als

Japan plötzlich die Kolonialmächte ausschaltete, kollaborierten die Führer von nationalistischen Bewegungen in den meisten Gebieten in der "Neuen Ordnung" mit, in der Hoffnung, die nationalistische Sache damit voranzubringen. Nach kurzer Zeit desillusioniert, sowohl von der japanischen Brutalität und Ausbeutung als auch durch die Heftigkeit der alliierten Gegenangriffe, akzeptierten sie die Formen der "Unabhängigkeit", die ihnen die Japaner anboten und waren gleichzeitig bereit sich bei einer Niederlage gegen sie zu stellen. Mit der Bewaffnung einheimischer Streitkräfte durch die Japaner, insbesondere in Indonesien und Burma, und durch die Alliierten in den Philippinen, Malaya, Burma und Indochina, endete der Krieg mit mehr oder minder stark bewaffneten nationalistischen Kräften in fast jedem Land, die aktiv und bereit waren, sich für die Unabhängigkeit einzusetzen. "Unabhängige" einheimische Regime unter Japans Duldung waren im August in Burma und auf den Philippinen im Oktober 1943 entstanden. Die Unabhängigkeit ihrer Länder verkündete Sukarno am 17. August 1945 in Indonesien und Ho Chi Minh in Vietnam am 2. September 1945. Als die Alliierten diese Länder Ende 1945 wiederbesetzten, war die Situation eine völlig andere als 1941.

J. K. Fairbank

Der Verfasser war Professor an der Harvard-Universität und galt bis zu seinem Tod 1991 als einer der bekanntesten Sinologen der USA. Auszug aus: J.K. Fairbank, E.O. Reischauer, A.M. Craig, East Asia - The Modern Transformation, Boston 1965, S. 765-773. Gekürzt und übersetzt von Peter Franke.

Anmerkungen

- 1) zu den Lebensbedingungen der Bevölkerung in Südostasien während des Krieges vgl. die Auzüge aus "South East Asia - From Colonialism to Independence", Kuala Lumpur 1974, von J.M. Pluvier auf S. 8f in diesem Heft
- 2) zur Entwicklung in Vietnam im Zweiten Weltkrieg vgl. S. 13ff in diesem Heft
- 3) vgl. hierzu die Buchbesprechung über *The Destruction of Manila in World War II* von Alfonso J. Aluit auf S. 58f in diesem Heft
- 4) vgl. hierzu die Auzüge aus *South East Asia - From Colonialism to Independence* von J.M. Pluvier auf S. 43f in diesem Heft
- 5) vgl. a.a.O. auf S. 43 in diesem Heft
- 6) vgl. a.a.O. auf S. 32ff in diesem Heft
- 7) zur Entwicklung der Unabhängigkeitsbewegung Burmas vgl. *Der Krieg als Vater der Unabhängigkeit* von H.B. Zöllner auf S. 23ff in diesem Heft